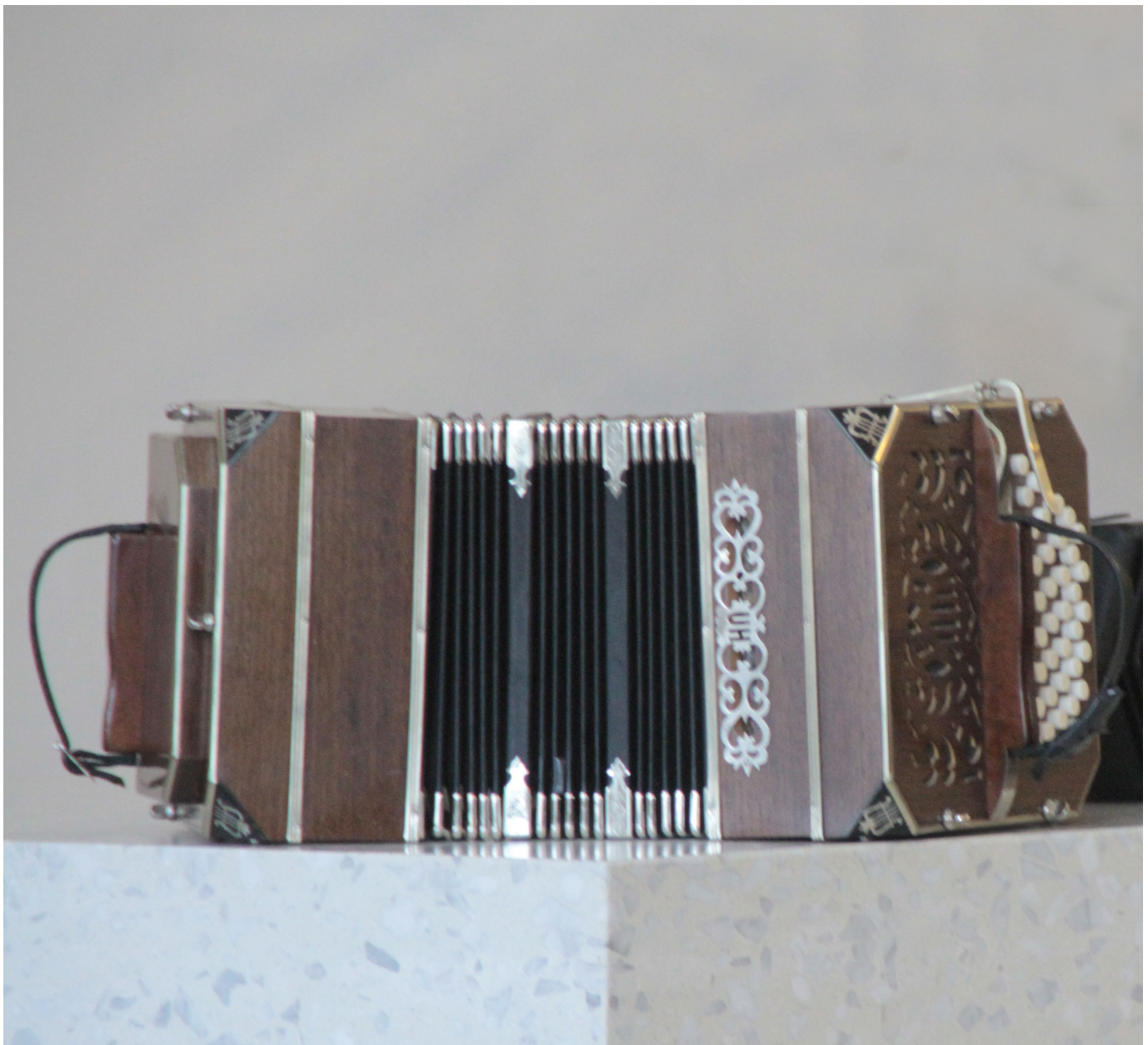




Some like it **hot**

Some like it hot

Der Ton macht die Musik. Die Musik ist Tango. Die Töne macht ein Kantor – am Bandoneon. Es ist der Tango aus „Manche mögen's heiß. Vor dem geistigen Auge sieht man Jack Lemon – die Maracas in der Hand. Das wirkliche Auge gibt den Blick in den Mehrzweckraum der Gelderner Justizvollzugsanstalt frei. Some like it hot.

Programm

Vorn ein Altar, seitlich eine Orgel. Auf den Stühlen liegen entweder Namensschilder oder DIN-A-5-Hefte mit dem NRW-Wappen. Darunter das Wort „Programm“. Geladen ist zur Inthronisierung eines leitenden Regierungsleiters. Man könnte auch sagen: Die JVA Geldern bekommt einen neuen Chef. Der wird jetzt offiziell in sein Amt eingeführt. Hochamt mit Minister. Dazu: Landrat, Landtagsabgeordnete, Behördenleiter, Richter, Staatsanwälte. Großer Bahnhof der Justiz. Vornweg: Tango. Kein bedeutungsschwangeres Streichquartett. Piazzolla statt Beethoven. Die Gäste kommen zur Ruhe. Das Programm: Vorspiel, Begrüßung, Ansprache, Musik, Grußworte, Musik, Dankworte, Musik und – das wird nicht schriftlich erwähnt – Kuchenbuffet.

Das Glück des Tüchtigen

Nach der Ouvertüre spricht Regierungsamtsrat Ralf Schlichtenbrede, Abteilungsleiter in der JVA Geldern. Begrüßung der Gäste vom Minister abwärts. Der Bürgermeister der Stadt Geldern, im Programm unter dem Stichwort „Grußworte“ aufgeführt, lässt sich entschuldigen. Leider sind auch die beiden Vorgänger im Justizvollzugsanstaltsleitungsamt verhindert. Für den Neuen der Wunsch, das Glück des Tüchtigen möge mit ihm sein.

Arbeit

Dann die Überleitung zum Minister. Der schwingt sich jugendlich ans Pult, das sich ebenfalls nordrheinwestfälisch bewappnet präsentiert. Darunter, damit niemand vergisst, wo er ist: Justizvollzugsanstalt Geldern.

Kutschats Rede vorab für die Presse in Schriftform. (Es gilt das gesprochene Wort.) Der Minister bedankt sich beim leider nicht anwesenden Vorgänger des Neuen. Bitte ausrichten. Der Alte hat einen famosen Job gemacht und die Anstalt weit gebracht, indem er sie weitergebracht hat.

Dann bekommt der Neue sein Leben erzählt. („Damit komme ich zu Ihnen. Sie wurden in Kleve-Rindern geboren ...“) Das Fazit: Der richtige Mann am richtigen Platz. Es folgen: Einblicke in ministeriale Vorgänge – Ausflüge ins Grundgesetz und in die Handhabung von Arbeitspflicht für die Gefangenen. („Auch aus pädagogisch-erzieherischen Gründen darf es nicht in das Belieben der Gefangenen gestellt werden, einer Beschäftigung nachzugehen, ist doch ein Großteil der Gefangenen arbeitsentwöhnt beziehungsweise in Freiheit keiner legalen Beschäftigung nachgegangen und hat noch nie den Wert von Arbeit in unserer Gesellschaft kennen gelernt.“) [Am Stammtisch würde es anders klingen.]

Das Finale: Ausblick und Auftrag. „Nun wünsche ich Ihnen, dass es Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingt, das hohe Behandlungsniveau dieser Anstalt zu halten und weiterzuentwickeln. Ich bin sicher. Sie werden die Anstalt zielstrebig weiterführen und fortentwickeln.“ [Probezeit: Zwei Jahre.] Musik.

Einsicht, Umkehr

Dann: Ein Mitglied des Landtages und Vorsitzende des

Beirates der JVA. Wieder geht es um Kompetenz und anspruchsvollen Vollzug. Es geht um die Hoffnung auf Einsicht und Umkehr auf Seiten der Gefangenen. Neue Aufgaben, große Verantwortung.

Dann: Ein Mitglied des Personalrates. Der Neue ist ja, man weiß es aus der ministerialen Rede, ein alter Bekannter in Geldern. Er kennt die Anstalt und die Facetten. Der Wunsch: Offene Kommunikationskultur. Es folgt ein kleiner Wadenkratzer in Richtung der Politik: Die Zeiten werden nicht rosiger und die Budgetierung für Justizvollzugsanstalten ist eine Herausforderung. (Herausforderung – das ist eines dieser Worte, die eine Rückseite haben, hinter der anderes steckt als sportliche Gedanken.) Es geht um Förderung, nicht nur um Forderung.

Horaz und Hamster

Dann der Evangelische Anstaltsgeistliche, der in Personalunion ans Pult tritt. Er ist auch Sozialer Ansprechpartner – kurz SAP. Er bringt den Elan des Predigers und hält Balance zwischen Bedeutung und Leichtigkeit.

Er bringt Horaz. In Stein gemeißelt. „Der ideale Tag ist heute, wenn wir ihn dazu machen.“ Im Nachgang die Parallelisierung: Der ideale Chef ist schon da, wenn wir ihn dazu machen. Lust am Aufbruch. Dann spricht die andere Hälfte: Der Pfarrer schenkt ein Stofftier. Es ist ein kleiner weißer Hamster. Gedacht ist an das großbackige Vorratstier. Niemand mag an einen denken, der sinnlos Runden in der Rolle dreht und dabei nicht vom Fleck kommt.

... but now I see

Musik: Amazing Grace. Der Kantor zitiert den Text: „Amazing grace, how sweet the sound, that saved a wretch

like me. I once was lost, but now I am found, was blind, but now I see.“ Wie das wohl gemeint ist?

Dann tritt der Betroffene ans Pult. Leitender Regierungsleiter. Nach einem „Umweg“ über Aachen ist er zurück am geliebten Niederrhein. Hüsch wird zitiert. (Die Ex-Kollegen aus Aachen sollen doch bitte mal eben weghören.)

Dann ein Ausblick. Demnächst ein neuer Ausbildungsgang in der JVA: Gebäudereiniger. Auch ein neues Pfortenhaus ist in Planung. Und der Vollzug? Kein sinnentleertes Gestalten, kein dumpfes Wegsperrn. Wieder bricht sich das Wort vom Behandlungsvollzug Bahn. Notwendig pragmatische Einschränkung: „Wir sind hier natürlich keine Sozialromantiker.“ (Natürlich nicht.) Gemeint ist: Nicht jeder, der den Vollzug aus Gefangenschaft erlebt, wird zwangsläufig zum Besseren. Was die Kollegen angeht, ist Transparenz versprochen. Die Mitarbeiter nicht als Betroffene sondern als Beteiligte. Transparenz auch für die Öffentlichkeit. Es geht um nicht weniger als das Image des Vollzugs. Eine JVA ist eine totale Institution. Da ist Kontrolle wichtig. Das ist die Adresse an die Politik. Kontrolle ist gut, wichtig, aber: „Machen Sie den Vollzug nicht zum Spielball medialer Auseinandersetzungen.“ Auch ein kleiner Kratzer an den Waden der großen Politik.

Hausgemacht

Schließlich der Dank an alle die, „die das heute vorbereitet haben“. Regieanweisung ans Publikum: „Sie dürfen ruhig klatschen.“ Abgang. Musik. Wieder Tango. Eruption des Melancholischen. Nichts hätte besser gepasst. Auf zum Buffet. Alles hausgemacht. „Stückchen Kuchen, Herr Minister?“